

Bote

d e r U r s c h w e i z

Bote der Urschweiz
Schmiedgasse 7, 6431 Schwyz
www.bote.ch
Redaktion:
Fon 041 819 08 11
Fax 041 811 70 37
redaktion@bote.ch
Abonnemente:
Fon 041 819 08 09
Fax 041 819 08 53
abo@bote.ch
Inserate/Anzeigen:
Fon 041 819 08 08
Fax 041 819 08 17
inserate@bote.ch



Mit Bussen Mittel beschaffen? 5



Tiger-Demo vor Brunnen 6



DIE SÜDOSTSCHWEIZ

Stiftung droht mit Strafanzeige

Die Urschweizer Kantone zählen nach Ansicht der Stiftung für das Tier im Recht (TIR) zu den «Bad Guys» in Sachen Tierschutzstrafpraxis. Damit gerät das Veterinäramt der Urkantone unter Druck – denn die TIR droht nun mit Strafanzeige.

Von Ladina Cattaneo

Brunnen. – Bei der Auswertung der Schweizer Tierschutzstraffälle 2010 schneiden die Urkantone bescheiden bis schlecht ab. Von insgesamt 1063 Fällen entfallen auf die Urschweizer Kantone gerade einmal 23. Vor allem Uri und Obwalden zählen für die TIR zu den «Bad Guys» bezüglich Tierschutzstrafpraxis. Besonders empört zeigte sich die Stiftung gestern über das Sanktionsschema des Veterinäramtes der Urkantone: Dieses sei Bundesrechtswidrig. Die TIR behält sich nun vor, Strafanzeige gegen das Veterinäramt zu erstatten, wenn dieses seine Praxis nicht ändere. Der Kantonstierarzt der Urkantone verteidigt sein verwaltungsrechtliches Sanktionsschema als «konsequent und griffig». SEITE 5



Magere Fallzahlen: Im Kanton Schwyz wurden 2010 magere 14 und in Uri 4 Tierschutzstraffälle gemeldet, während aus den Kantonen Nidwalden 3 und aus Obwalden 2 Fälle vermeldet wurden. Bild Ladina Cattaneo



Warmes Frühjahr: Aus diesem Grund ging der Stromabsatz zurück.

2011 weniger Strom verkauft

Schwyz. – Das Elektrizitätswerk Schwyz (EWS) hat aufgrund des überdurchschnittlich warmen Frühjahrs in diesem Jahr fast zwei Prozent weniger Strom verkaufen können. Nichtsdestotrotz kann das EWS erneut einen guten Jahresabschluss vorweisen. (cc) SEITE 4

Ein Käselager im Schlattli?

Morschach. – Gestern informierte «Netzwerk Muotatal» über geplante Projekte, welche die Region nachhaltig entwickeln. Die Rede war etwa von einer neuen Freeride-Strecke für Biker auf dem Stoos. Diese könnte bereits im Sommer 2013 eröffnet werden. Ein weiteres Projekt, welches in Abklärung ist, wäre ein zentrales Käselager im Schlattli. (a) SEITE 8

Hartes Urteil

Paris. – Ein Strafgericht hat Jacques Chirac als ersten ehemaligen Staatschef verurteilt. Der 79-Jährige erhielt zwei Jahre Haft auf Bewährung für ein System von Scheinarbeitsstellen, das er in seiner Zeit als Pariser Bürgermeister schuf. (sda) SEITE 27

Nationalbank wartet zu

Wie gut es der Schweizer Wirtschaft in den nächsten Monaten geht, hängt stark vom weiteren Verlauf der europäischen Schuldenkrise ab. Die Schweizerische Nationalbank (SNB) zeigt sich in ihrer jüngsten Lagebeurteilung zwar pessimistisch, malt aber nicht schwarz.

Bern. – «Eine weitere Eskalation der europäischen Staatsschuldenkrise ist nicht auszuschliessen», sagte SNB-

Präsident Philipp Hildebrand gestern an einer Medienkonferenz in Bern. In ihrem Basisszenario geht die SNB aber nicht von einem Kollaps des Euro-Raums aus. Die wirtschaftlichen Aussichten für Europa malt sie indes deutlich düsterer als noch vor drei Monaten. Wegen der starken Verflechtung der Schweiz mit Europa färbt das auch auf die wirtschaftliche Entwicklung zwischen dem Boden- und dem Genfersee ab. Die SNB geht für das kommende Jahr nur noch von einem Wachstum der Wirtschaft von 0,5 Prozent aus. Dieses Jahr beläuft sich das

Wachstum des Bruttoinlandsproduktes nach SNB-Schätzungen noch auf 1,5 bis 2 Prozent. «Die massive Aufwertung des Frankens belastet die Schweizer Wirtschaft erheblich», sagte Hildebrand. Er machte keinen Hehl daraus, dass auch die SNB den Franken weiterhin für überbewertet hält. Dennoch verzichtete sie bei der vierteljährlichen geldpolitischen Lagebeurteilung auf neue Massnahmen zur Schwächung des Frankens. Fast schon demonstrativ wurde erklärt, dass man am Mindestkurs von Fr. 1.20 für einen Euro festhalte. (sda)

Prügelei fordert drei Verletzte

Ein Streit unter Asylbewerbern in der Seebner Notunterkunft Chaltbach hat am Donnerstag mehrere Verletzte gefordert. Vier Beteiligte wurden in Polizeihaft genommen.

Seewen. – Als die Asylbewerber gegen 09.30 Uhr die Schlafstelle verlassen mussten, eskalierte die Lage. Vier Personen aus Afrika gingen aufeinander los. Zufällig bemerkten das mehrere Polizisten, die nebenan mit ihren Diensthunden eine Übung absolviert haben. Man intervenierte sofort. Trotz Warnung der Hundeführer ging die Prügelei weiter. Man musste einen Polizeihund einsetzen. Dieser fügte einem Streithahn Bissverletzungen zu. Anwohner im Chaltbach berichten, dass die Polizei in letzter Zeit immer wieder ausrücken müsse. Das Gelände gilt als mutmasslicher Drogenumschlagplatz. Gestern wurde bei einer Kontrolle prompt Rauschgift sichergestellt. (gh) SEITE 3



Diensthunde im Einsatz: Die Polizei führt die Beteiligten ab. Bild Geri Holdener

Gersauerstrasse · Brunnen · mrplyss.ch
FASHION & JEANS
Bis **50%**
Weihnachtsrabatt
MR. PLYSS

Zwei Jahre Haft für CS-Datendieb

Bellinzona. – In der Affäre um die Lieferung von Bankkunden Daten an Deutschland ist gestern ein ehemaliger Credit-Suisse-Mitarbeiter vom Bundesstrafgericht in Bellinzona zu zwei Jahren bedingter Haft und einer Busse von 3500 Franken verurteilt worden. Der Mann zeigte sich geständig und stimmte dem Vorwurf der Bundesanwaltschaft zu, über zwei Jahre an seinem Arbeitsplatz Daten zu 1500 bis 2500 vermögenden deutschen Bankkunden gesammelt zu haben. Diese Daten sowie vertrauliche Informationen über die Geschäftsstrategie der CS sollen über einen inzwischen verstorbenen österreichischen Mittelsmann für 2,5 Mio. Franken an das Bundesland Nordrhein-Westfalen verkauft worden sein. Der Verurteilte wurde des qualifizierten wirtschaftlichen Nachrichtenendienstes, der Geldwäscherei, der Verletzung des Geschäftsgeheimnisses und der Verletzung des Bankgeheimnisses schuldig gesprochen. (sda)

10% Gutschein
Nicht kumulierbar, gültig bis am 24. Dezember 2011
BRUHIN OPTIK
Herrengasse 13-15 · Schwyz · 041 811 13 13
info@bruhinoptik.ch · www.bruhinoptik.ch

CALIDA
BODYWEAR
Geschenk-Ideen ...?
scherrer textil
Schwyz, ob der Kirche + Mythen Center

HEUTE

Agenda	9-11
Küssnacht	13
Fernsehen	14
Todesanzeigen	15
Sport	17-20
Börse	21
Stellenanzeiger	22-24
Tagesthema	25
Immobilien	28
Wohin man geht	28-31
Letzte Seite	32



ANZEIGE



Geistermühle



Die Kinder helfen dem Müller die Säcke raustragen, aber ja nicht von den Geistern erschrecken lassen!

Martin Detterbeck
Spielladen
Detterbeck, Brunnen

Auf einem wunderschönen 3-D-Spiel-Möhlrad bewegen wir unsere Spielfiguren, laden unsere farbigen Mehlsäcke auf den Rücken und transportieren sie nach draussen. Aber aufgepasst, die Mühlegeister spielen uns arg mit. Manchmal dreht sich das Rad, und die Geister erschrecken uns jeweils so, dass wir durch die Luft wirbeln und wieder von vorne anfangen müssen. Wer als Erster alle seine Säcke raustragen konnte, gewinnt.



Ein schönes Spiel mit viel Würfelglück und wundersamen Drehungen des Möhlrades.

Kullerei mit Drachenei

Wer holt den Drachenschatz, ohne dass klein Drago im Drachenei uns umwirft? Durch eine Höhle laufen und schnellstmöglich den Schatz sichern, kann ja nicht so schwer sein.



Jedoch ist der kleine Drago im Drachenei ein quatschlebendiger Geselle. Er wirbelt immer mal wieder durch die Höhle; wen er umwirft, der muss zurück zum Ort, bei welchem er seinen letzten Schatz gefunden hat. Wer also am elegantesten an Drago vorbeikommt, gewinnt das Rennen zum grossen Drachenschatz.

Alter: 5+
Spieler: 2-4
Art: Kinderspiel
Kosten: Fr. 44.90
Internet: www.schmidspiele.de
www.selecta-spielzeug.de

Spielladen Detterbeck
Bahnhofstrasse 23, Brunnen
Weihnachts-Öffnungszeiten:
Mo-Fr 09.00-12.00 Uhr/
13.30-18.30 Uhr
Sa 09.00-12.00 Uhr/
13.30-16.00 Uhr



Telefon 041 820 20 10

Terminkalender:
18. Dezember, 13.00-17.00 Uhr
Sonntagsverkauf in Brunnen

Nächster Spieltipp:
23. Dezember 2011

Der Spielwarenfachhandel
immer im Spiel!



Rinder am stärksten betroffen

In den Urschweizer Kantonen wurden im letzten Jahr 23 Verstösse gegen das Tierschutzgesetz zur Anzeige gebracht. Die meisten Fälle betreffen den Kanton Schwyz, gefolgt von Uri, Nid- und Obwalden. Das Ziel von Straftaten waren vornehmlich Rinder.

Von Ladina Cattaneo

Brunnen. – Rinder, Schafe und Schweine wurden stark vernachlässigt und Hühner misshandelt und qualvoll getötet. Eine Frau schnitt einem Hund in Uri den Penis ab und liess ihn ohne Wundversorgung laufen, worauf dieser verblutete. Zwei Katzen wurden teils mehrfach angeschossen, worauf auch diese qualvoll verendeten. Aber auch Fische finden sich in der Urschweizer Statistik der Tierschutzstraffälle 2010. Sie wurden von einem Beschuldigten unter anderem ohne Wasser behältet.

Eine traurige Statistik

Die traurige Statistik zeige gemäss der Auswertung der Stiftung für das Tier im Recht (TIR) dass 2010 im gesamtschweizerischen Vergleich vor allem Heimtiere (578 Fälle) von «Übergriffen» betroffen waren. Nutztiere wurden 329 Mal Opfer von Tierschutzdelikten. Die Zahlen aus den Urkantonen liefern diesbezüglich ein gegenteiliges Resultat: In den besagten 23 Fällen waren vornehmlich Rinder die Leidtragenden, während sich Hund, Katze und Kleinvieh den traurigen dritten Platz teilen.

1063 Verfahren durchgeführt

Die Stiftung für das Tier im Recht erstellt jährlich eine Statistik über die Tierschutzstrafpraxis aller 26 Kantone. Demnach wurden im Jahr 2010 landesweit 1063 Strafverfahren wegen Tierquälereien und anderen Tierschutzdelikten durchgeführt, was einem Höchststand entspricht, so Bolliger an der gestrigen Medienkonferenz in Zürich. Am meisten Fälle wurden diesmal aus dem Kanton Bern (219 Fälle), gefolgt vom Kanton St. Gallen (168 Fälle), gemeldet. Diese hohen Zahlen können gemäss Bolliger als Erfolg gewertet werden: «Wir gehen grundsätzlich nicht davon aus, dass in anderen Kantonen weniger Verstösse



Rinder auf der Weide: Unter den Nutztieren waren vor allem Rinder von Verstössen gegen das Tierschutzgesetz betroffen. Sie wurden teilweise stark vernachlässigt oder erhielten zu wenig Futter.

Bild Ladina Cattaneo

gegen das Tierschutzgesetz erfolgen. Wir glauben vielmehr, dass die Delikte in den Kantonen mit hohen Fallzahlen konsequenter verfolgt und geahndet werden.»

In diesem Zusammenhang liefern

die Zahlen aus den Urschweizer Kantonen mit insgesamt 23 Fällen ein vages Bild, wobei Obwalden mit lediglich zwei Fällen und Uri mit vier Fällen von der TIR als «Bad Guys» bezeichnet werden.

«Massnahmen sind viel griffiger»

Der Kantonstierarzt der Urkantone, Josef Risi, erklärte gestern auf Anfrage, dass man überzeugt sei, mit verwaltungsrechtlichen Massnahmen wie beispielsweise mit Tierhalterverboten oder einem konkreten Massnahmenplan mehr zu erreichen als mit langwierigen Strafverfahren. Denn oftmals würden aus diesen Verfahren unbefriedigende Bagatellbussen resultieren, welche keine Nachhaltigkeit besitzen. Mit griffigen Sofortmassnahmen hingegen könne das Leid schnell beendet werden, so Risi. Zudem melde das Veterinäramt der Urkantone Verstösse gegen das Tierschutzgesetz im Falle landwirtschaftlicher Betriebe – mit Anspruch auf Direktzahlungen –

dem Landwirtschaftsamt. Dieses könne seinerseits über die Kürzung von Direktzahlungen Druck auf die betroffenen Landwirte ausüben. Abschliessend betonte Risi, dass die Verstösse in den Urkantonen «vielfach aus Unwissenheit, Schländrian oder Überforderung» geschehen. Zudem begünstige ein sozial schwieriges Umfeld klar eine schlechtere Tierhaltung. In diesen Fällen seien daher klar auch andere Instanzen gefordert. Wenn man immer sofort Anzeige erstatte, führe das nur dazu, dass sich die Fronten verhärteten. Dies habe sich am Beispiel der Anzeigenflut gegen Blauzungen-Impfverweigerer klar verdeutlicht. (na)

Massive Kritik geäussert

Die TIR führte gestern aus, dass in einigen Kantonen verbindliches Gesetzesrecht fast schon systematisch ignoriert und Tierquälerei bewusst nicht bestraft werde. Im Falle des Veterinäramtes der Urkantone sei dies sogar schwarz auf weiss festgehalten, stellte Vanessa Gerritsen von der TIR gestern fest. Das Veterinäramt habe nämlich ein eigenes Sanktionsschema bezüglich ihrer Tierschutzkontrollen erarbeitet, welches festhalte, dass «nur bei schwerwiegenden Mängeln ... in der Regel Strafanzeige erstattet werde». Dies sei klar bundesrechtswidrig und ein Skandal, monierte die Juristin. Bolliger doppelte seinerseits nach und erklärte, dass durch eine solche Handhabung «Tierquäler systematisch protegiert» würden. Die TIR behalte sich in diesem Fall vor, strafrechtliche Schritte wegen «Begünstigung» einzuleiten – zumindest wenn diese Praxis nicht korrigiert werde. Sie betont weiter, dass es nicht rechtens sei, im Falle von Verhandlungen gegen das Tierschutzgesetz lediglich mit verwaltungsrechtlichen Massnahmen zu intervenieren. Vielmehr müsse parallel auch ein Strafverfahren eingeleitet werden.

Wem dienen die Bussen wirklich?

Die Kantonspolizei will weitere fixe Geschwindigkeitsmessstationen in halbstationäre umbauen, um damit «einen weiteren Rückgang der Ordnungsbussen» zu stoppen. Für Kantonsrätin Eva Isenschmid eindeutig ein Zeichen, dass Bussen steuerlichen Charakter haben.

Von Stefan Grüter

Kanton. – Gebüst wird nicht, um die Staatseinnahmen aufzubessern. Und doch hält sich entgegen dieser Behauptung aus Polizeikreisen im Volk seit der Erfindung des Automobils – und wohl ein paar Jahre später mit der Einführung von Bussen – dieser Verdacht hartnäckig. Einen Beweis dafür fand die freisinnige Küssnacher Kantonsrätin Eva Isenschmid beim aufmerksamen Lesen des Staatsvoranschlags 2012. Nachdem die Einnahmen aus Ordnungsbussen im Budget 2012 gegenüber dem Budget 2011 um 500 000 Franken auf 7,4 Mio. Franken erhöht wurden, hiess es dort nämlich: «Die fixen Standorte der Geschwindigkeitsmessanlagen sind bekannt. Mit dem Umbau von weite-

ren fixen Stationen in semistationäre Standorte kann ein weiterer Rückgang der Ordnungsbussen gestoppt werden.»

Und es stimmt doch ...

Für Isenschmid ist damit klar: «Den Bussen kommt eindeutig steuerlicher Charakter zu», folgerte sie. Und – im



Wer zu schnell fährt, wird gebüst: Obwohl Ordnungsbussen von der Sache her Bestrafungen für Fehlverhalten sind, verhelfen sie dem Staat zu Einnahmen, die immer auch budgetiert werden.

Bild Andreas Seeholzer

Parlament brach Applaus aus. Erstaunlich, war es doch der Kantonsrat, der vor wenigen Jahren den Kauf und die Installation von stationären Geschwindigkeitsmessanlagen bewilligte und spätere Nachrüstungen abnickte.

Sicherheitsdirektor Peter Reuteler bekräftigte im Rat jedoch die offizielle Haltung des Staates Schwyz: «Die Ordnungsbussen-Tätigkeit der Polizei verfolgt nicht die Absicht der Bussenmaximierung.»

Neue Pistole und neue Kleider

Es kann den Schwyzer Sicherheitsbedürftigen jedoch trösten, dass mit diesen Einnahmen nicht zuletzt auch Ausgaben der Polizei finanziert werden. So ist die jetzige Dienstwaffe der Polizei «ausgeschossen»; für 300 000 Franken werden neue Dienstwaffen angeschafft. Und gleichzeitig werden auch neue Kleider – im Gleichschritt mit den übrigen Zentralschweizer Polizeikörpern – gekauft. Nicht, weil die jetzigen Kleider etwa unmodern geworden wären, sondern ganz einfach deshalb, «weil auch Sie von Zeit zu Zeit neue Kleider brauchen», schlug Sicherheitsdirektor Peter Reuteler den Bogen zum ganz alltäglichen Verhalten von Frau und Herr Polizist sowie Frau und Herr Kantonsrat.